

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzer in Hachenburg

Nr. 50

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Beleglohn; durch die
Post 2.25 M. bezogen 75 Pfg. ohne Beleglohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weggelassen.

Hachenburg, Donnerstag den 28. Februar 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechszeilige Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., die Restzeile 10 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. Februar. Die Festung Reval und die Stadt Pleskau werden nach Kampf genommen. In der ukrainischen Stadt Kolontowitsch wird der Widerstand leistende Widerstand gebrochen. An der Ostfront werden 3 Divisionsstäbe, 10 Offiziere und 3676 Mann als Gefangene eingebracht.

Wieder in Brest-Litowsk.

Wie rasch die Herren von der Petersburger Regierung auch arbeiten können! Wochen- und monatelang haben sie sich geirrt und gewunden, unsere Friedensbedingungen anzunehmen. Sie sprachen vom deutschen Imperialismus und schmähten den preussischen Militarismus, sie legten ihre Hoffnungen auf die Fankprüche und Flugblätter, mit denen sie unsere Linien überschütteten, und deren herausfordernde Sprache die Mannesacht unserer Soldaten zum Wanken bringen sollte, sie warteten auf das Wunder des inneren Umsturzes bei den Mittelmächten, zu dem sie ein so nachahmenswertes Vorbild geliefert zu haben glaubten. Sie sprachen von der Ehre des russischen Volkes und von der Würde der großen Revolution, die ihnen niemals erlauben würden, solche Schriftstücke zu unterzeichnen, wie man sie ihnen in Brest-Litowsk vorgelegt habe. Und siehe da, kaum ist, nach Ablauf der vertraglich ausbedungenen Frist, das deutsche Schwert wieder aus der Scheide gezogen, kaum haben sich unsere Divisionen wieder in Bewegung gesetzt, da sind sie plötzlich andern Sinnes geworden. Am 18. Februar mittags 12 Uhr kündigt den Kanonenschlägen entlang der ganzen Ostfront das Ende des Waffenstillstandes an. Am 21. schon liegt der Petersburger Rundfunktelegraph sich zu rühren an: er hat erklärt, er habe die Bereitwilligkeit zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen, dann hat er um Mitteilung unserer Bedingungen, und als um schriftliche Bestätigung dieser Bedingungen ersucht wurde, waren Brief und Siegel vorwiegend zur Stelle. Am 24. Februar traf daraufhin unser Ultimatum in Petersburg ein, und schon am selben Tage kam man hier in den Besitz der zustimmenden Antwort der Bolschewiken-Regierung. Am 26. Februar ist alles wieder in den Baracken von Brest-Litowsk versammelt — bis auf Kühlmann und Czernin, die dem Rufe nach Brest gefolgt sind. Und vielleicht ist der Friedensvertrag schon in aller Form unterzeichnet, noch ehe dieser kürzeste Monat des Jahres seinen Kreislauf vollendet hat. So also muß es gemacht werden, wenn wir den Kriegswillen unserer Feinde brechen wollen!

Wieder einmal hat sich die unabsehbare deutsche Vorlage auf das glänzendste bewährt. Die Russen schienen zu glauben, daß unsere Schützengräben von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer bereits ebenso von Streitkräften entblößt worden seien wie es auf ihrer Seite der Fall war. Statt dessen mußten sie plötzlich erleben, daß unsere Heeresgruppen sich in alter Sieghaftigkeit aus ihren Frontabschnitten erhoben und mit einer um die Jahreszeit doppelt bewundernswürdigen Geschwindigkeit gegen den Feind vordrangen. Im Fluge ging es förmlich vorwärts, und nach knappen acht Tagen können wir sagen, daß nahezu ganz Livland und Estland schon in unserer Hand sind. An einem Tage sind Dorpat und Reval von uns besetzt worden, diese erinnerungsreichen Plankstätten deutscher Kultur und Lebensarbeit. Ebenso rasche Arbeit wird in der Ukraine geleistet, und hier wie dort beginnt der Schrecken von der Bevölkerung zu weichen, beginnen Ruhe und Ordnung in das Land zurückzukehren. So können wir diesmal unter ganz anderen Voraussetzungen am Verhandlungstisch von Brest-Litowsk Platz nehmen. Unser Schwert hat dem Frieden sehr erfolgreich vorgearbeitet, und jetzt wird es ein Frieden werden nicht nur für den Verbund, sondern auch für die junge ukrainische Volksrepublik, für die Ostseeländer, für Finnland und wohl auch für Polen. Dann werden wir freier atmen können — und von dieser Freiheit nach Westen hin den zweckmäßigsten Gebrauch zu machen haben. Vertrauen wir darauf, daß sie uns dem allgemeinen Frieden rascher entgegenführen wird, als wenn wir immer noch durch Reden und Schreiben den barten Sinn unserer Feinde zu erweichen suchen. Sie wollen es nicht anders, und sie werden die Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Damit auch der Scherz in diesem Bilde zu seinem Recht kommt: Herr Kurlenko, der Oberbefehlshaber der russischen Armee, bittet jetzt um Erneuerung des Waffenstillstandes, nachdem seine Regierung die Friedensbedingungen angenommen habe. Wir glauben, er wird sich damit noch etwas gedulden müssen, bis auch wir alle Normalitäten des Friedensschlusses als erfüllt ansehen können. Einen Waffenstillstand, der uns von der Gegenseite in schroffer Form gekündigt worden ist, wird man auf der deutschen Seite schwerlich noch einmal erneuern wollen. Da wartet er schon lieber auf den völligen Abschluß der Friedensverhandlungen, der ja der Kriegführung mit einem Schlage ein Ende macht. Dann kann das alte deutsche Schwert in die Scheide zurückkehren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Hebe gegen Generalquartiermeister Ludendorff wird amtlich erklärt, daß die Mitteilung des Kriegspremieranten an die Zeitungsvertreter, das feindliche Ausland plane eine Propaganda gegen Generalquartiermeister Ludendorff, vielfach im Parteikampf mißbraucht worden ist. Das Kriegspremieramt wollte lediglich die Presse auf den neuen Plan der Feinde hinweisen; es mißbilligt aber entschieden, daß diese Mitteilung zu Angriffen auf politische Verantwortlichkeiten und als Waffe im Parteikampf benutzt wird.

Osterreich-Ungarn.

x Dem österreichischen Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf betr. Abänderung des allgemeinen Vergabegesetzes zugegangen. Durch die neue Vergabevorschrift soll das Recht der Ausschreibung und Verwertung von Rohle dem Staate vorbehalten werden, dem es überlassen bleibt, dieses Recht auf Zeit und Entgelt an andere Personen zu übertragen. Ferner wird dem Staate ein Einführungsrecht bezüglich der dem Besitzer entzogenen oder von ihm aufgegebenen Bergwerke eingeräumt, wenn in solchen Bergwerken das Vorhandensein von Rohle nachgewiesen ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Febr. Der preussische Hof legt aus Anlaß des Ablebens Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Hoftrauer auf zwei Wochen einschließlich bis 10. März an.

Konstanz, 28. Febr. Amtlicherseits wird die Staatsrechtliche Frage dahin aufgestellt, daß mit dem Tode des Großherzogs der Erbanteil an Schwerin zweifelsfrei ist.

Warschau, 28. Febr. Der bisherige polnische Ministerpräsident Rumkowski soll zum Generalsekretär des Staatsrats ernannt worden sein.

Kopenhagen, 28. Febr. Die aus Petersburg gemeldet sind, sind die Gesandtschaften des Verbandes entschlossen, abzurufen.

Stockholm, 28. Febr. Der Ministerpräsident beschloß eine Fingabe mit 60.000 Unterschriften für Munition und Waffendurchführung nach Finnland abermals abschlägig.

Paris, 28. Febr. Der Senatsausschuß hat die Auslieferung Dumbergs an das Militärgericht beschlossen.

Newport, 28. Febr. In Costa Rica brach eine Revolution aus, die aber schnell unterdrückt wurde.

Deutscher Reichstag.

(134. Sitzung.)

CR. Berlin, 28. Febr.

Bischoff v. Beyer, die Staatssekretäre Roedern, Ballraf und Krause sitzen am Bundesratsstisch. Zunächst kommen eine Anzahl

kleiner Anfragen

zur Besprechung. Abg. Alpers (D. Fr.) will wissen, warum gerade Berlin und keine der Danzstädte für den Reichsausschuß für den Wiederaufbau der Handelsflotte als Sitz bestimmt worden wäre. Sachliche Rückfragen seien entscheidend gewesen, antwortet die Regierung. Beschwerden über die Behandlung deutscher Häftlingsangehöriger in England trägt Abg. Deckert (D. Fr.) vor. Die Regierung sagt, sie sei allen Klagen nachgegangen und es sei Besserung erzielt worden. Die Bestimmungen werden fortgesetzt. Durch eine Vereinbarung mit der niederländischen Regierung ist es gelungen, 1500 Deutsche auf niederländischen Boden unterzubringen, wofür der niederländischen Regierung Dank gesagt wird.

Die Abg. Barisch und Stehr (D. Fr.) äußern Bedenken über eine Bestimmung in der Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs zugunsten der ost- und westpreussischen Gebiete, insbesondere Königsberg. Ein Regierungsvertreter sagt Prüfung zu. Abg. Geyer (N. Soz.) weist darauf hin, daß Staatssekretär v. Kühlmann in Brest-Litowsk besessen habe, daß es in Deutschland eine Vorzensur gäbe, obwohl die Leipziger Volkszeitung unter Vorzensur stehe. Ministerialdirektor Lewald verweigert: Es ist richtig, daß Staatssekretär v. Kühlmann dies in Brest-Litowsk erklärt hat. Er hat damit aber nur bestritten wollen, daß es in Deutschland eine allgemeine Vorzensur für die Presse gibt. Nur im Einzelfall kann einmal davon abgewichen sein. — Das Haus fährt nun in der ersten Lesung des Reichshaushaltsplanes fort.

Graf Roedern über den Reichshaushaltsplan.

Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1918 bietet in seiner formellen Gestaltung keine wesentlichen Änderungen gegenüber den bisherigen Kriegsjahren. Der ordentliche Haushalt balanciert mit 7.332.699.308 Mark gegenüber 4.941.876.000 Mark im Vorjahre, weil also eine Steigerung um 2.390.823.308 M. auf. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 425.068.323 Mark gegen 33.204.992 Mark ab. Der Grundfakt während des Krieges von neuen einkommensfähigen Stellen völlig abzusehen, hat sich nicht mehr ganz aufrecht erhalten lassen. Anlaß zu einer gewissen Stellenvermehrung gab die Gründung des Reichswirtschaftsamtes, das vor Aufgaben von größter Tragweite steht. Der Ertrag der Kriegsgewinnsteuer wird voraussichtlich 5 1/2 Milliarden überschreiten, die Kohlensteuer hat in den letzten Monaten je 70 Millionen Mark gebracht und die Zigarettensteuer wird den gegen den Voranschlag niedrigeren Ertrag der Warenumschlagsteuer reichlich ausgleichen. Wenn wir aus dem Kriege ohne ungedeckte Fehlbeträge der Kriegsjahre herausgehen, so ist das auf die Bewilligungen der beiden letzten Kriegsjahre zurückzuführen.

Die neuen Steuervorlagen

konnten im Bundesrat noch nicht durch beraten werden. Sie werden dem Reichstag erst im März vorgelegt. An dem letzten

Willen des deutschen Volkes, auch finanziell durchzuhalten, werden unsere Gegner nicht zu zweifeln haben. Die Kapitalien unserer Sparer rufen sich zu der

im März wieder anzulegenden Kriegsanleihe.

Und der Umstand, daß die Depositionen der deutschen Kreditbanken im letzten Jahre wieder um mehrere Milliarden zugenommen haben, weist ebenso wie der starke Zuwachs bei den Sparkassen auf eine vermehrte Sparsamkeit hin. Im Februarheft des „Amtlichen Fachblattes des deutschen Sparkassenverbandes“ weist der Berliner Sparkassendirektor auf einen Zuwachs von 8 1/2 Milliarden Mark bei den deutschen Sparkassen im letzten Jahre und zwar nach Abbuchung aller Zeichnungen der Sparkassen auf die Kriegsanleihe hin. Er hebt die Tatsache hervor, daß sich die Zahl der Sparkassensparbücher im Jahre 1917 um mindestens 1 1/2 Millionen vermehrt hat. Beide Zahlen beweisen doch wohl, daß das im Kriege nun einmal schneller rollende Geld in weite Kreise geflossen ist, in Kreise, welche die Millionenzahlen der Zeichner der letzten Anleihen stellen und sie hoffentlich bei der nächsten wieder stellen werden. (Lebhafter Beifall.)

Die Redner der Parteien.

Abg. Trimborn (D. Fr.): Die Bewegung für den Frieden wächst in allen Ländern auf. Reichskanzler Graf Hertling erscheint im Saale. Der erste Schritt war die Friedensbotschaft unseres Kaisers vom 12. Dezember 1916. Ihr ehrlicher Friedenswille wurde durch den Beschluß des Reichstags vom 19. Juli 1917 bekräftigt. Den ersten Erfolg der weiteren mühsamen Friedensarbeit haben wir mit dem Ukrainevertrag einheimen können. Gelingen haben wir die hocherfreuliche Mitteilung von der Annahme der deutschen Friedensbedingungen durch Rußland gehört. Aus den Darlegungen des Reichskanzlers über die vier Punkte des Wilsonschen Friedensprogramms ist aller Welt klar geworden, daß über die großen, für die Zukunft der Völker entscheidenden Fragen Übereinstimmung und in den kritischen Fragen Verhandlungsmöglichkeit besteht. Besonders erfreulich erscheinen uns die bedeutenden Ausführungen des Reichskanzlers über das vielumstrittene Belgien. Es sind klare Richtlinien aufgestellt worden.

Deutschland will Belgien nicht annektieren.

Der Redner geht im einzelnen auf die vom Reichskanzler gemachten Ausführungen über Belgien ein. Mit den politischen Zielen des militärischen Vornachschritts im Osten sind wir einverstanden. Die Rede des Reichskanzlers zeigt eine erfreuliche Frische. (Beifall.) Wir wünschen ihm recht viel Glück und Erfolg zum Nutzen unseres Vaterlandes. Dem von ihm entwickelten Programm können wir uns angeschlossen. Die Forderungen unserer Fraktion gelangen damit zu unserer Freude zur Verwirklichung. Unsere volle Zustimmung finden die

Ausführungen des Reichskanzlers über Parlament und Regierung.

Der Reichskanzler hat gestern mit Recht die eckelothronische Frage als eine rein deutsche Frage bezeichnet, hoffentlich erhalten wir bald Vorschläge zu ihrer endgültigen Regelung. Die neuen schärferen Maßnahmen gegen den Schleichhandel berühren wir, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ohne die Leistungen unserer Landwirtschaft hätten wir den Krieg längst verloren. Unsere Versorgung mit Rohstoffen, die für die Kriegführung erforderlich sind, bietet keinen Anlaß zu Besorgnissen. Redner wandte sich schärft gegen den letzten Streik.

Die Bedingungen für Rußland.

Unterstaatssekretär v. d. Busche-Sadtenhausen teilte mit, daß die Einzelbestimmungen des an Rußland gestellten Ultimatums mit, das von der Petersburger Regierung angenommen worden ist.

Die Bestimmungen besagen, daß wir fernerhin in Frieden und Freundschaft mit Rußland leben wollen. Die Gebiete westlich einer den russischen Unterhändlern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie sind in Zukunft der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterworfen. Aus ihrer früheren Zugehörigkeit erwachsen ihnen keine Verpflichtungen.

Deutschland und Osterreich-Ungarn behalten sich vor, die Verhältnisse der abzutretenden Gebiete im Einvernehmen mit der Bevölkerung zu regeln.

Abg. Scheidemann (Soz.) betonte einleitend, daß das bei der russischen Katastrophe die verhängnisvollen Folgen einer bolschewistischen Politik klar und deutlich gezeigt hätten. Die deutsche Sozialdemokratie wolle dem Deutschen Reich das gleiche Schicksal ersparen und liehe nach wie vor zur Landesverteidigung. Allerdings erklärte sie, daß sie dem russischen Volke einen besseren Frieden gegönnt hätte, als er jetzt durch die Schuld der Bolschewiken zustande gekommen ist. Scheidemann wandte sich dann in breiter Rede dem letzten Streik zu und suchte die Haltung des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der freien Gewerkschaften in diesem Streik zu rechtfertigen. — Der Streik habe nicht den Zweck verfolgt, landesverräterische Umtriebe zu unterstützen, sondern die Arbeiter hätten nur dem Unmut über politische und wirtschaftliche Maßnahmen Ausdruck geben wollen.

Staatssekretär Ballraf erwiderte dem sozialdemokratischen Redner auf seine Ausführungen über den Streik. Er legte dar, daß man bei dem Streik schon deswegen nicht von einem spontanen Ausbruch des Unmutes über Regierungsmassregeln reden könne, weil der Streik allenthalben am gleichen Tage ausgebrochen sei, und weil überall die gleichen Forderungen erhoben worden seien. Es müßten also Organisationen bei der Vorbereitung des Streiks die Hand im Spiele gehabt haben. Wenn niemand bei diesen Vorbereitungen beteiligt gewesen sein wolle, weder die Sozialdemokraten, noch die Gewerkschaften, noch auch die Unabhängigen Sozialdemokraten, dann bleibe keine andere Erklärung, als daß der Streik vom Auslande her eingeleitet worden sei.

Abg. v. Dendeband (Kons.) stimmt den Ausführungen des Staatssekretärs vollständig bei und hält es ebenfalls für

Sonnenaufgang 6⁵⁵ | Monduntergang 7⁵⁵ N.
Sonnenaufgang 5⁵⁵ | Mondaufgang 8⁵⁵ N.

1812 Johann Wilhelm v. Archenholz, der Geschichtsschreiber des Siebenjährigen Krieges, gest. — 1813 Vertrag von Polisch zwischen Preußen und Russland gegen Frankreich. — 1908 Sängerin Pauline Ducca gest. — 1916 Die Deutschen erreichen vor Verdun die Côte de Vaux. — General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Nordarmee ernannt.

ausgeschlossen, das es den Arbeitern nur um die Vertretung bestimmter Forderungen zu tun gewesen sei. Das Ausland sei sicher an dem Streit mitbeteiligt gewesen, und der Abg. Scheidemann könne nicht aus der Welt schaffen, was inwieweit durch zahlreiche Richterprüche erbittert worden sei, das es sich bei dem Streit um Vandalenverrat gehandelt habe. Im zweiten Teile seiner Rede wendet sich der Abg. von Vandalenbrandt besonders scharf gegen den Bismarck von Vandalen, der durch seine parteipolitische Rede nicht zur Förderung des Burgfriedens beigetragen habe.

Reichsfanzler Graf Hertling:

Die Vorwürfe gegen den Reichsfanzler sind unbegründet, wenn man seine Rede in Ruhe liest. Wie auch die Konservativen ausgegeben haben, deckt sich sein Programm mit dem was ich selbst am 29. 11. hier auseinandergesetzt habe. Schon deshalb war es keine parteipolitische Rede. Ich bitte darum die Rechte dringend das Kriegsrecht zu bekräftigen und mit uns zusammenzuarbeiten zur Herstellung der einheitlichen inneren Front, die uns so sehr not tut. (Stürmischer Beifall.) Das Haus vertagt sich auf morgen 11 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(114. Sitzung.) | Berlin, 28. Februar.

Bei dem Interesse, das augenblicklich der Reichstag beansprucht, war der schwache Besuch des Hauses nicht verwunderlich. Zunächst ehrte man das Andenken des verstorbenen Abg. Dr. Diederichs in üblicher Weise, dem der Präsident einen Nachruf widmete.

Nun wurde der Antrag Vahrenhorst (freik.), der die rheinischen Vorschriften über Auflösung von Grundstücken für Kriegsdauer und zwei Jahre nachher auf die ganze Monarchie ausdehnen will, debattiert angenommen. Der Abg. Vahrenhorst begründete einen Antrag des Zentrums auf Vereinfachung staatlicher Beihilfen für leistungsschwache Gemeinden zum Zwecke der Gewährung von Kriegsteilnahmezulagen für Gemeindebeamten. Der Antrag fand im Hause und bei den Parteien freundliche Aufnahme.

Veratung des Haushaltsplans.

Eine Reihe von einzelnen Etats wurde schnell erledigt. Die beim Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten auftauchende Gefahr einer Polendeckelung wurde durch den Hinweis des Präsidenten auf die dritte Lesung vermieden. Dieser Etat wurde damit erledigt, ferner der Justizetat.

Die Friedensbedingungen für Russland.

Berlin, 28. Febr. Aus den durch das deutsche Ultimatum festgestellten Friedensbedingungen für Russland ist noch hervorzuheben:

Die Grenzlinie ist in Bezug auf die Ostgrenze Russlands zu verlegen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen ist, die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der oben genannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit nicht aus späteren Bestimmungen anderes hervorgeht. Rußland und Estland werden von russischen Truppen und einer Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis Landesverordnungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Die vollständige Demobilisierung des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heereskräfte ist unverzüglich durchzuführen. Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meere, in der Ostsee und im Mittelmeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort zu belassen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

Die übrigen Bedingungen umfassen Handels- und Freizug für die Annahme des Ultimatums.

Ungarische Forderungen.

Anlässlich der Friedensverhandlungen in Bukarest verlautet aus ungarischen Regierungskreisen, daß das Hauptverlangen Ungarns in der Schaffung eines solchen natürlichen Schutzes der Grenze gegen Rumänien besteht, durch den es unmöglich gemacht wird, daß ein hinterlistiger, menschenfeindlicher Nachbar von heute auf morgen wieder die Grenze durchdringt. Annexionsabsichten hat Ungarn nicht. An dieser strategischen Grenzberichtigung müßte festgehalten werden, um Ungarn gegen neuen Raubüberfall zu sichern.

Averescu macht Schwierigkeiten.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge hatte General Averescu mit General Radenien in Bukarest eingehende Besprechungen, die indes nicht zu einer Annäherung führten. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß mit dem Ministerium Averescu keine Einigung zu erzielen sein wird, weil sich dieses vielleicht in Jassy zu stark gebunden hat. Das Endergebnis dürfte jedoch dadurch nicht beeinflusst werden, denn Rumänien ist darauf angewiesen, durch eine Verständigung zum Frieden zu gelangen. Jedenfalls werden sich die Mittelmächte auf lange Verhandlungen nicht einlassen.

Litauen und Sachsen.

Wie die Sächsischen Staatszeitung meldet, ist die Nachricht eines Berliner Blattes, daß das Königreich Sachsen im Bundesrat einen Antrag auf enge Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen gestellt habe, unzutreffend. Die Erwägungen über die Zukunft Litauens sind an den zuständigen Stellen noch in der Schwebe. Sollte im weiteren Verlauf dieser Erwägungen eine enge Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen im Interesse der Reichspolitik und des litauischen Staates liegen, und sollte deshalb ein entsprechender Vorschlag an die königliche Staatsregierung gelangen, so würde die Regierung zu prüfen haben, ob die aus einer solchen Verbindung für das Königreich Sachsen entstehenden Opfer zum Wohle des Reiches zu bringen sind.

Es ist also immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ein sächsischer Prinz Herrscher über Litauen wird. Es soll sich, sicherer Vermehren nach, um den Prinzen Friedrich Christian, den zweiten Sohn des Königs von Sachsen, handeln, der jetzt 24 Jahre alt ist und gegenwärtig an der rumänischen Front steht.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Westfront wurden einige Belgier gefangen. An der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf.

Vielfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballone zwischen Döle und Miane scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab. Hauptmann Ritter v. Tuschel errang seinen 24. Luftsieg. Gefreiter Kaffner brachte bei einem Fluge zwei Fesselballone zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eibhorn. Südlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

Heeresgruppe Linington. In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Kirovograd (30 Kilometer östlich von Schitomir) in einem Vorwärtsschritt in den Weg stellte, unter Verlusten zerstört. Südlich von Schitomir drangen unsere Truppen bis Boudschew vor. In Kremenetz (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front.

Englische Abteilungen, die über den Vukowo-Fluss gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Beute des „Wolf“.

210 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben mindestens 35 feindliche oder für den Feind fahrende Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von mindestens 210 000 Br.-Ton. vernichtet oder so schwer beschädigt, daß ihre Wiederbenutzung für längere Zeit ausgeschlossen ist.

Es handelt sich vorwiegend um große wertvolle englische Dampfer, deren gleichwertiger Ersatz in absehbarer Zeit nicht möglich ist. Mehrere dieser Dampfer waren beladene englische Truppentransporter; ihr Untergang hat entsprechende Menschenverluste zur Folge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmagnahmen des Hilfskreuzers der japanische Minenschiffkreuzer „Haruna“ von 28 000 Tonnen Wasserverdrängung und ein englischer oder japanischer Kreuzer, dessen Namen nicht festgestellt werden konnte, schwer beschädigt worden.

Neue U-Boot-Beute.

Im Spergebiet um England wurden von unseren U-Booten 5 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge versenkt. 2 Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischereifahrzeuge waren der englische Segelschiff „Heller“ und der französische Segelschiff „Marconin“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Heimkehr aus russischer Gefangenschaft.

In Debreczen sind ungefähr 2000 aus russischer Gefangenschaft entlassene ungarische Soldaten angekommen. Die Gefangenen waren seit dem Dezember des vorigen Jahres unterwegs. Sie haben einen großen Weg zu Fuß zurückgelegt und erzählen, daß die russischen Landstrafen mit nach Hause ziehenden Gefangenen und Truppen überfüllt sind. Sie werden von niemand daran gehindert.

Kleine Kriegspost.

Stuttgart, 26. Febr. Kriegsmilitär General der Infanterie v. Marchtaler ist zum Generalobersten befördert worden.

Konstantinopel, 26. Febr. Die Städte Trapezunt und Mamahatum sind wieder in türkischem Besitz.

Amsterdam, 26. Febr. Der japanische Kreuzer „Kasuga“, der vor einiger Zeit im Chinesischen Meer strandete, gilt als endgültig verloren.

Vern, 26. Febr. Die Grenze zwischen der Schweiz und Italien ist vollständig gesperrt. Der gesamte Personen-, Gepäck- und Güterverkehr ist eingestellt, auch der Zugverkehr Brissago-See, was bisher bei Grenzsperrungen nicht der Fall war.

Schlusssdienst.

(Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Das Österreichische Budgetprovisorium gesichert.

Wien, 26. Febr. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte bei der Verhandlung des Budgetprovisoriums der Abgeordnete Renner: „Die deutschen Sozialdemokraten stimmen ausnahmsweise für das Budgetprovisorium, nicht zugunsten der Regierung, sondern im Interesse der Erhaltung des Parlaments, ferner weil sie der Frieden nicht durch den Cholmer Zwischenfall stören lassen wollen.“ Infolge dieser Stellungnahme der Sozialdemokraten dürfte die Annahme des Budgetprovisoriums gesichert sein.

Nach Lenin nach West-Vitost.

Petersburg (indirekt), 26. Febr. Die „Now. Zhizn.“ will erfahren haben, daß voraussichtlich auch Lenin und Krentsko an den Verhandlungen in West-Vitost teilnehmen werden.

Die Russen und die Londoner Konferenz.

Rotterdam, 26. Febr. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Auf der interalliierten Sozialistenkonferenz hat Camille Dunsman ein Telegramm vorgelesen, aus dem hervorgeht, daß die Menschewitsch und die russische Sozialrevolutionäre Delegierte für die Konferenz ernannt hatten, daß ihnen aber von den Bolschewitsch die Pässe verweigert wurden.

Bolschewistische Mordherrschschaft in Kiew.

Budapest, 26. Febr. Eine aus Charkow hier eingetroffene Personlichkeit berichtet über die Schreckensherrschaft der Bolschewitsch in Kiew. Als Kiew durch die Bolschewitsch besetzt wurde, wurden die ukrainischen führenden Persönlichkeiten, unter ihnen der Kiewer Metropolit Alexius, verhaftet. Der

Kirchenfürst wurde erschossen, sämtliche Kirchengelder den Roten verfallen.

Was die Engländer zugeben.

Rotterdam, 26. Febr. Amtlich wird aus London gemeldet: Der deutsche Hilfskreuzer „Wolf“ hat auf der Fahrt während 15 Monaten vermutlich elf Schiffe im östlichen und Stillen Ozean versenkt und die Besatzungen gefangen genommen.

Italien erwartet eine Offensive.

Ungano, 26. Febr. „Giornale d'Italia“ erblickt in der österreichischen Grenzsperrung ein sicheres Anzeichen, daß die österreichische Offensive unmittelbar bevorsteht. Das Wahrscheinlichste für ganz Italien außerordentlich ereignisreiche Tage.

Nah und Fern.

Gebhardshain, 26. Febr. Sr. Maj. der Kaiser dem Bergmann Adolf Meier von Steinbach das Ehrenkreuz 1. Klasse für seine 7. in nicht ein Mädchen unterbrochener Reihenfolge geborenen 13. ins Kirchenbuch eintragen zu lassen, und hat ihm gleichzeitig das Patenamt von 50 Mark überwiesen.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Die Errichtung einer Kassianischen Möbelwerkstatt in der h. St. mit Unterstützung der Regierung, der Stadtverwaltung und Gemeinden gemeinschaftlich arbeiten soll, kann gesichert werden. Die Produktion soll durch die Gesellschaft mit preiszwerten künstlerischen Möbeln versehen werden, die auf Abzahlung gekauft werden, wobei Gemeinden den Bestellern gegenüber die finanzielle Garantie übernimmt. Mit der Anfertigung der Möbel sollen in der Hauptsache die selbständigen Handwerker und ihre Organisationen, die Möbelfabriken erst in zweiter Linie, betraut werden.

Der frühere Krankenhausdiener Karl Suter, im November v. J. die Eisenbahnschaffnerin Maria Weigelt ermordet hat, stand im Untersuchungsgefängnis zu Schwyz zu, auch an der Russen Poire in Zürich der Nacht zum 1. Juli 1917 einen Lustmord verübt haben.

Kurze Nachrichten.

Gemeinderat Bessing in Berlin ist vom 1. April ab die Verwaltung der Gemeindefunktion Montabaur übertragen worden. — Im Walde bei Hundsbach fanden Kinder den geistesgestörten Javalien Peter Horn bewußtlos und fast erstarrt vor. Der Vater kam kurz nach der Entdeckung in das Limburger Krankenhaus. Die Leiche beim Vorhofortort Wiesbaden haben zum ersten Mal den Betrag von einer Million überschritten. — Kommerzienrat Schmidt, Inhaber der Drahtwerke C. Schmidt in Wiesbaden, der bereits 120 000 M. für Kriegshilfe aller Art zur Verfügung gestellt hatte, stiftete abermals 100 000 M. der Stadt für eine Unterabteilung, später Pensionstasse gebildet. — In der Nacht zum 26. Februar haben Diebe einen Waffengeschäft in Wiesbaden einen Besuch abgestattet und dabei eine Menge von Woll- und Halbwoollstoffen, Rüstzeug, Handtücher, fertigen Unterwäschen und Rasierutensilien im Werte von 20 000 bis 25 000 M. entwendet. — Die Rheinische Kaffeefabrik von Wilhelm Eckardt in Ober-Ingelheim ist Mittags früh vollständig niedergebrannt. Die Brandursache wird auf Unachtsamkeit, die vermutlich in einem Gasse, der zuerst brandig mit Streichhölzern brennt, haben. — In der Jellensstraßenkaserne, Bugha, Oberhausen, ist der 1838 geborene, aus Stordorf, Alfeld stammende Johann Herchenröder an Altersschwäche gestorben. Der Verstorbenen war wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Diese Strafe hat er am 8. Oktober 1903 angetreten und über 54 Jahre im Zuchthause verbracht.

o Schuhe zu Friedenspreisen. Wie die Allgemeine Fleischzeitung erzählt, werden seit einigen Tagen in einem Geschäft in Bielefeld gegen Bezahlung 2000 Herren- und Damenschuhe zu fast märchenhaften Friedenspreisen verkauft. Nachdem sie vor etwa zwei Jahren beschlagnahmt waren, sind sie jetzt zum Verkauf gegen festgesetzte Friedenspreise (bis 16,50 M. das Paar) freigegeben worden. Glückliches Bielefeld!

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hagenburg.

Fleischverkauf.

am Freitag, den 1. März für die Bewohner der Stadt bei dem Metzgermeister Bach hier.

vorm. 8-9 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten mit den Nr. 101-10-11 " " " " " " " " 151-10-11 " " " " " " " " 201-11-12 " " " " " " " " 251-nachm. 1-2 " " " " " " " " 301-2-3 " " " " " " " " 351-3-4 " " " " " " " " 401-4-5 " " " " " " " " 451-5-6 " " " " " " " " 1-6-6-7 " " " " " " " " 51-

Der Verkauf für die Landbevölkerung findet am Freitag, den 1. März vormittags von 8 Uhr ab bei Metzgermeister Altbürger statt.

Hagenburg, den 27. 2. 1918. Der Bürgermeister.

Öffentliche

Brennholzversteigerung

am Montag den 4. März cr. vormittags 10 Uhr

Distrikt 26 Hitzbach:

57 Raummeter Eichenheit

Distrikt 19 u. 22 Mehlenhof und Horthäuserwie

55 Raummeter Eichen-, Birken- und

Buchentknüppel, 3000 Eichenwellen.

Sammelpunkt: Ziegelhüttenweg — an der langen Schmelze

Hagenburg, den 27. 2. 1918. Der Bürgermeister.

Zu mieten gesucht

zwei helle, ineinandergehende

Zimmer. Näheres in der

Geschäftsstelle d. H.

behring sucht Ch. Kirchhölzl,

Druckerei, Hagenburg.

Älteres alleinst. junges

Mädchen

findet gute Stelle bei

einz. Deuten ohne Alder

Wied. (Kriegswaise.) Frau

G. Lonsel, Hitzbach.